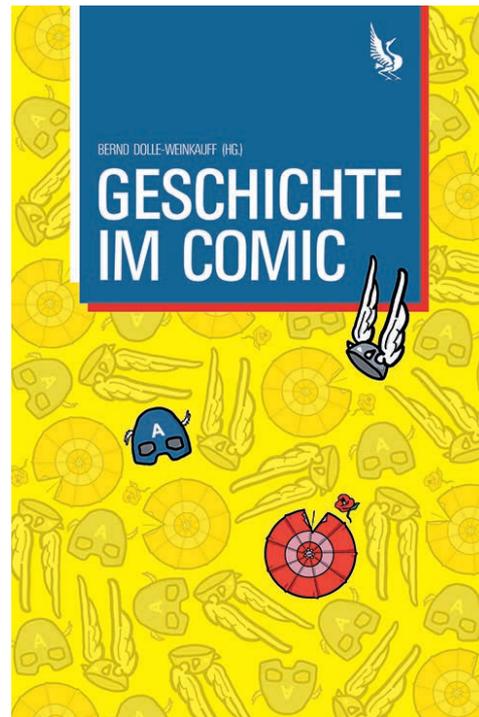


Williams' Roman *The Spiders Web* (1999), thematisiert die Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen. Lexi schließt sich aus Einsamkeit einer Skinhead-Gruppe an, rasiert sich den Kopf und lässt sich ein Hakenkreuz tätowieren. Erst nach und nach realisiert sie, welche Motive und Absichten ihre neuen Freunde wirklich haben. Han Nolans Roman *If I Should Die Before I Wake* (2003), handelt von Hilary, die sich Neonazis zugehörig fühlt und bei der erst ein Unfall einen Sinneswandel bewirkt. Auch sie stammt aus einem desolaten Elternhaus, der Vater starb bei einem Arbeitsunfall, laut Hilary war sein jüdischer Chef daran schuld. Die Novelle *Apt Pupil* (1983) von Stephen King, ebenfalls später verfilmt, handelt von der Freundschaft zwischen dem Teenager Todd und einem untergetauchten ehemaligen KZ-Aufseher; er erpresst diesen und ist süchtig nach dessen Geschichten aus seiner brutalen Vergangenheit. Weitere behandelte Werke sind Carol Matas' *The Freak* (1997) und Mats Wahls *The Invisible* (2000).

Rachel Dean-Ruzickas Intention besteht u. a. darin, mit Hilfe der von ihr untersuchten Werke auch über ethische Prinzipien zu reflektieren. Um dies zu erreichen, schlägt sie am Schluss vor, sich bewusst zu machen, wie Identität und Kultur strukturiert sind und in der Jugendliteratur dargestellt werden. Erziehende sollten ein Auge darauf haben, wie Stereotypen durch Texte verbreitet werden und dies mit den Kindern und Jugendlichen diskutieren. Zudem sollte man sich im Klaren darüber sein, dass Identität durch Geschichte und Machtverhältnisse erzeugt wird und niemals zu eindimensional betrachtet werden darf. Die vorliegende Studie gibt einen guten Überblick über kinder- und jugendliterarische Werke, die, entsprechend kontextualisiert, zu Toleranz anregen können, gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Begreifen der Vergangenheit leisten, aber auch Bezüge zur Gegenwart herstellen. Das Register erlaubt ein rasches Auffinden von Namen, Werken und Begriffen.

SUSANNE BLUMESBERGER



Dolle-Weinkauff, Bernd (Hrsg.): *Geschichte im Comic. Befunde – Theorien – Erzählweisen*. Berlin: Christian A. Bachmann Verlag, 2017. 328 S.

Ausgehend von der 10. Wissenschaftstagung für Comicforschung versammelt Bernd Dolle-Weinkauff mit *Geschichte im Comic* 20 Beiträge, die das Thema interdisziplinär beleuchten. Die AutorInnen kommen aus Medien-, Kultur-, Literatur- und Geschichtswissenschaften. Die Beiträge sind in vier Bereiche aufgeteilt: Zuerst werden theoretische Annäherungen an Begriff und spezifische Qualitäten von Geschichtscomics vorgestellt, anschließend deren Erzählweisen. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit Comics, die Geschichte von der Antike bis ins 20. Jahrhundert thematisieren, das vierte mit Comicerzählungen über Krieg und Frieden im 20. Jahrhundert.

In den theoretischen Annäherungen zeigt zunächst Dolle-Weinkauff, dass bisher keine zufriedenstellende Definition von Geschichtscomics gefunden wurde. Die Schwierigkeit einer Typisierung, die für Geschichtswissenschaft und Literaturwissenschaft gelten kann, thematisiert anschließend auch Christine Gundermann. Es braucht noch einige Diskurse, um mittelfristig Genrekonventionen herauszuarbeiten. Jörg Ahrens widmet sich Qualitäten des Comics zur Darstellung

von Geschichte. Mit seinen narrativen und grafischen Zugriffen leiste er mehr, als nur ein klassisches Verfahren der Verfremdung anzuwenden (vgl. 55). Stephan Packard erkundet abschließend drei Geschichtscomics im Hinblick auf doppelten historischen Bezug, »that both depicts time and indicates the time in which that depiction was created, and confronts one with the other« (58). Im zweiten Kapitel über spezifische Erzählweisen stellt Tanja Zimmermann Geschichtscomics vor, die Elemente mystischen Erzählens beinhalten und Abstand zur sachlichen Geschichtsschreibung herstellen. Damit können sie aus dem Historischen ins Poetische und aus dem Dokumentarischen ins Fiktiv-Imaginäre übergehen. Bildintegration steht bei Alexander Press im Fokus. Der ursprüngliche Zweck des integrierten Bildes könne direkt verwendet, verstärkt oder allegorisiert werden, sodass der Sinngehalt der Geschichten mit verschiedenen Bildtypen konstruiert werden könne (vgl. 105). Nathalie Veith beschreibt eine postmoderne Form der Geschichtsdarstellung im Comic, die von Misträuen in Objektivität und visuellen Repräsentationen geprägt ist. Geschichte als »Ich-Bildner« (122) wird von Andreas Heimann thematisiert. So sind etwa in Don Rosas *The Life and Times of Scrooge McDuck* (2009) historische Ereignisse mit der Entwicklung des Protagonisten verzahnt und ihm untergeordnet. Im letzten Beitrag dieses Kapitels unternimmt Carolin Führer den Versuch einer narratologischen Typenbildung zu Geschichtscomics. Ihr dreistufiges Modell unterscheidet in Objekt- und Subjektauthentizität sowie unzuverlässige Authentizität.

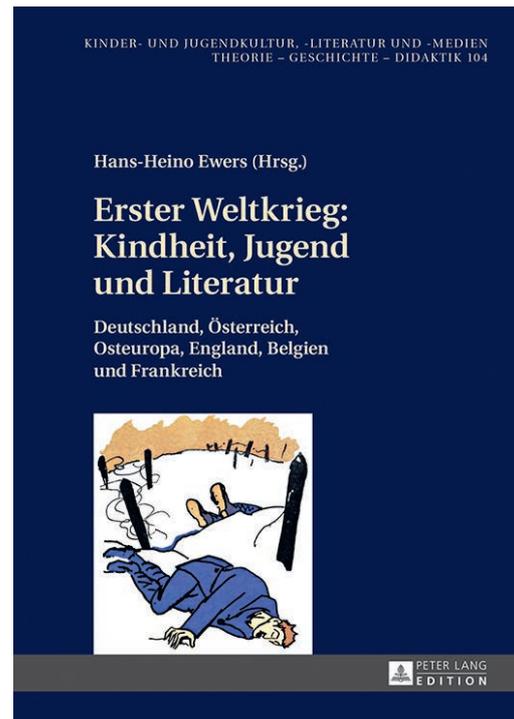
Das dritte Kapitel thematisiert Geschichte im Comic von der Antike bis ins 20. Jahrhundert. Zu Beginn zeigt Maximilian Görner, dass Comics durch ihre vielschichtig transportierten Geschichtsbilder und Hinweise über ihren zeitgenössischen Entstehungskontext geeignet sind, Geschichtsbewusstsein zu entwickeln. Anja Lange erläutert die mit dem japanischen Ninja vergleichbare historische Figur des Kosaken, die für die Comicareihe *Daophak* (2012) zentral ist. Hier wird ein Bild der Vergangenheit als Deutungs- und Orientierungsmuster für die Gegenwart aktualisiert. Lukas Sarvari beschreibt, wie japanische Geschichte in historischen Comics von Kazuo Kamimura zum Fundus

für »gefällige Geschichten« (186) gerät, deren Geschichtsbild von Stereotypen und Verdrängung gekennzeichnet ist. Hans-Joachim Backe beschäftigt sich mit der Comicserie *The League of Extraordinary Gentlemen* (u. a. 2003; 2007; 2009), die ein Produkt des sozio-politischen Klimas sei. Historiencomics im Zeichen schwedischer Neutralitätspolitik 1942/1943 werden anschließend von Michael F. Scholz thematisiert. Im Widerspruch zwischen antirussischer Einstellung und Sympathien für die Anti-Hitler-Koalition stellen sie über Kultur- und Mediengeschichte hinaus interessante historische Quellen dar. Markus Oppolzer widmet sich der Bürgerrechtsbewegung der 1950er und 60er Jahre. Angelehnt an eine autobiografische Erzählung sei die grafische Aufbereitung des Stoffes wegen tiefgründig eingesetzter Stilmittel grafischen Erzählens und historischer Authentizität ein guter Ausgangspunkt, um mit Jugendlichen über das Thema zu sprechen (vgl. 236). Als nächstes stellt Sándor Trippó drei Dimensionen des Historischen in Geschichtscomics der Vorwendezeit über die DDR heraus: Erstens vermitteln sie zeithistorische Erfahrungswelten, zweitens konservieren sie Sichtweisen ihrer Entstehungszeit, drittens sind sie Teil einer Erzähltradition des Geschichtscomics (vgl. 249f.) Abschließend zeigt Matthias Harbeck am Beispiel verschiedener Comicserien, wie durch die Geschichte hindurch von unterschiedlichen westlichen Kulturen Stereotype über Afrika verwendet und reaktiviert werden (vgl. 269).

Das vierte Kapitel über Krieg und Frieden im 20. Jahrhundert beginnt mit einem Beitrag von Frank Estelmann, der französische Comics über den Ersten Weltkrieg vergleicht. Zeitgenössische Comics seien keine Dokumente zur Visualisierung des Historischen, sondern übernehmen die »eigentlich traditionelle Funktion der Kunst: Ästhetik gegen Geschichte zu setzen.« (289) Christian Chappelow thematisiert die Manga-Reihe *Gekiga Hittorâ* (1971), die sich vom Trend in Japan abkehrt, gewisse Facetten der Kriegsvorgänge zu verleugnen. Dass Comics zum Thema Atomkraft und Atomkrieg in den 1970 und 80er Jahren in Europa und Nordamerika Hochkonjunktur hatten, zeigt Sylvia Kesper-Biermann. Darin auffallend seien Verweise auf historische Ereignisse, die Gegenwart bzw. Zukunft der Geschichte gegenüberstellen (vgl. 317).

Insgesamt bietet der Sammelband einen vielperspektivischen Blick, der allerdings Vorteil und Nachteil zugleich ist. Durch die fehlende Einleitung sind der Kontext der Beiträge und ihre Beziehung untereinander unklar. Diese mangelnde Verbindung zeigt sich auch darin, dass es keine Bezüge zwischen den Beiträgen gibt. Dies ist insbesondere angesichts des schwer zu definierenden Themas Geschichtscomic problematisch. Mit Begrifflichkeiten wird dabei unterschiedlich verfahren. Inhaltlich wird Geschichte im Comic gattungsspezifisch, zeitlich und geografisch in der größtmöglichen Breite bedient: Es gibt Mangas, Comicserien und Graphic Novels mit Erzählungen von der Antike bis hin zu zeitgenössischen Einflüssen, die in der DDR, Japan, Schweden oder den USA angesiedelt sind. Diese Vielfalt lässt den Sammelband schließlich auseinanderfallen. Neben inhaltlichen Aspekten zeigt sich das Fehlen von Gemeinsamkeiten auch in formaler Hinsicht: struktureller Aufbau, Sprache (englisch, deutsch) und Literaturangaben werden unterschiedlich gehandhabt. So bleibt es bei einer Ansammlung von interessanten Aufsätzen, die sich im weiten Sinne mit Geschichte im Comic beschäftigen.

CAROLINE WITTIG



Ewers, Hans-Heino (Hrsg.): *Erster Weltkrieg: Kindheit, Jugend und Literatur. Deutschland, Österreich, Osteuropa, England, Belgien und Frankreich*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2016 (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik; 104). 356 S.

Das Jahr 1914, das den Beginn des Ersten Weltkriegs markiert, spielt – vergleichbar 1789 – selbst in onomastischer Definition eine symbolträchtige Rolle. Da verwundert es nicht, dass im Umkreis des hundertjährigen Gedenkjahres 2014 nicht nur in Deutschland etliche wissenschaftliche Tagungen stattfanden und es zu einer Fülle an Publikationen kam. Der vorliegende Band ist die gedruckte Summe der internationalen Konferenz »1914/2014 – Erster Weltkrieg. Kriegskindheit und Kriegsjugend, Literatur, Erinnerungskultur«, die im September 2014 in Frankfurt am Main stattfand. Er enthält neben den Tagungsbeiträgen auch einige überarbeitete Aufsätze, die bereits anderweitig erschienen waren, was durchaus angebracht ist, da somit ein umfassenderer Zugang zu einem wichtigen Thema geschaffen wurde. Die Internationalität der Beiträge ist von besonderer Bedeutung, werden doch damit auch die wesentlichen am Krieg beteiligten Länder und ihre unterschiedlichen Perspektiven berücksichtigt.